

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 24

Illustration: Pendenzen...
Autor: Künzler, Guy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sport-Kaleidoskop

Im kalten Januar wurden in Norddeutschland, so eine Experten-Schätzung, etwa 30000 Paar Langlauf-Ski und -Schuhe verkauft. Allein in Hamburg setzten die Sportgeschäfte 10000 Langlauf-Garnituren ab. Ende des

Von Speer

Monats waren sämtliche Regale leer. War der Boom dem ausnehmend kalten Winterwetter oder etwa dem Slogan «Langläufer leben länger» zuzuschreiben? Ich kann mir kaum vorstellen, dass es das «gute» Abschneiden der deutschen Langläufer an der WM in Seefeld war, das so viele Menschen von der Waterkant auf die Loipen lockte ...

Boom auch bei den Volksläufen und Lauftreffs. Einer Untersuchung in Darmstadt ist zu entnehmen: 53 Prozent der Teilnehmer waren Männer, 47 Prozent Frauen. Das Durchschnittsalter betrug bei beiden Geschlechtern 38 Jahre. Am meisten vertreten waren folgende Berufe: Angestellte und Beamte, Ingenieure, Kaufleute und Studenten bei den Männern; bei den Frauen waren es Hausfrauen, Vertreterinnen pädagogischer Berufe und Schülerinnen. Auf die Frage, weshalb sie in Scharen durch Feld und Wald laufen, gaben 68 Prozent «Ausgleich zu Beruf und Alltag» an, 62 Prozent suchen «Bewegung in frischer Luft» (sofern vorhanden), für rund die Hälfte ist es auch ein «Kampf gegen die eigene Bequemlichkeit».

Dass trotzdem die Parkplätze rund um die Startgebiete hoffnungslos mit Personwagen überfüllt sind, scheint mir allerdings etwas paradox.

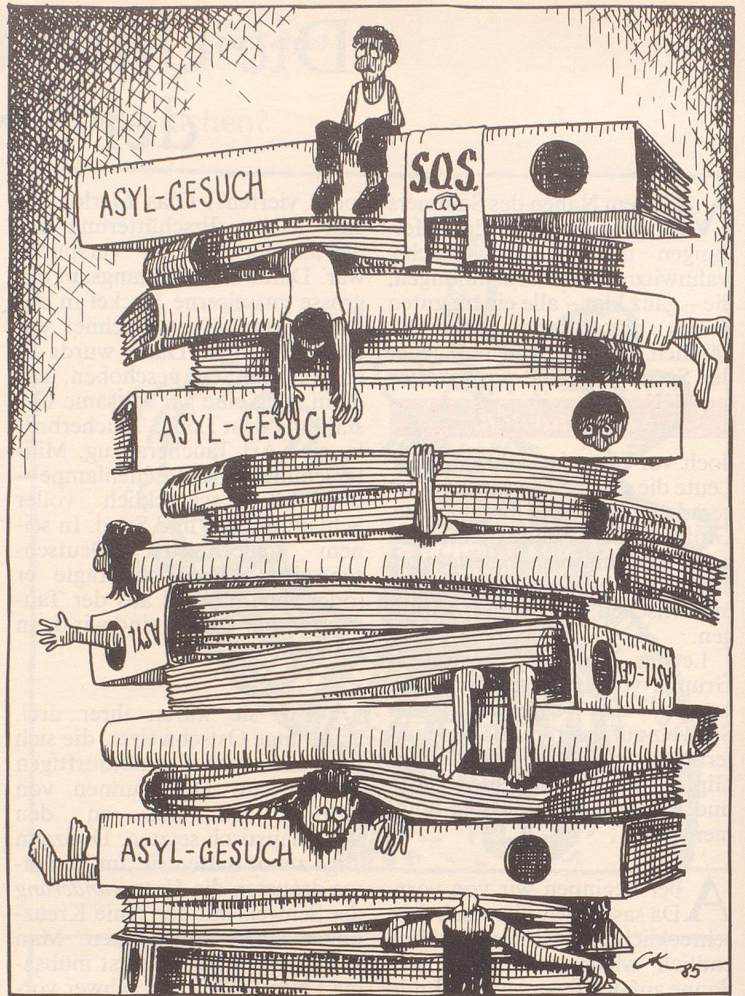
Achtung, eine Invasion von Riesen steht uns bevor! Die Ge-

fahr sei, so der Sportmediziner Prof. Dr. Wildor Hollmann, durch ein neues Medikament gegeben, mit dem die Körpergrösse von Sportlern mit dem Ziel einer Leistungssteigerung manipuliert werden könne. Wie wirksam das Medikament ist, zeigten erste Fälle aus der Praxis. Ein in den USA mit dem Medikament behandelte Knabe ist fünfmal so schnell gewachsen wie normal. Im Sport werde die Verabreichung des Präparates vorerst nicht unter die Dopingbestimmungen fallen, da das Hormon nicht auf der Liste der verbotenen Mittel stehe.

Hoffentlich schaltet die Bekleidungs- und Schuhindustrie rechtzeitig. Auch die Architekten sollten ihre Normen für den Wohnungsbau schleunigst einer Revision unterziehen. So bis in zehn Jahren ...

Hochsprung als Beruf? Ist bereits Tatsache. Robert Hartmann schrieb über den Hochsprung-Olympiasieger Dietmar Mögenburg: «Der Deutsche ist Hochspringer aus Passion. Mag sein, dass er mit seiner Einstellung bald das Vorbild darstellt für den Leichtathleten der achtziger Jahre. Dank der Liberalisierung des Amateurparagraphen kann er sich seinem Steckenpferd als Beruf widmen. Neulich hat er gesagt, er sei selbst dran schuld, wenn er in fünf Jahren finanziell nicht unabhängig sei. Der Hochsprung als Beruf, das ist für ihn inzwischen so selbstverständlich, dass der Gedanke daran ihn nicht nervös macht. Deshalb stöhnte er auch leise auf, als er schilderte, wieso es schliesslich nicht zum Vereinswechsel von Köln nach Paderborn kommen konnte. Der dortige Chef einer Computerfirma wollte wohl, dass er zumindest halbtags berufstätig sei, und Mögenburg sagte kurz: «Kann denn niemand verstehen, dass ich nur hochspringen will!»

Na ja, ist ja für einen Hochsprung-Star auch eine Zumutung ...



Pendenzen ...

DAS NEUE BUCH

Romantik im Koffer

Der Zürcher Diogenes-Verlag war schon immer gut für eine Überraschung. Zu seinen jüngeren Buchreihen gehören z.B. «Romantische Romane» in Taschenbuchausgaben. Wenn also eine mehrköpfige Familie – Halbwüchsige und Grossmutter inklusive – in die Ferien reist und sich mit allseitig austauschbarem und wohlfeilem Lesestoff versorgen will, genügt es, den bisher erschienenen 10bändigen, nicht mehr als den Raum einer kleinen Schuhkiste beanspruchenden Stapel romantischer Taschenbuchromane auf Koffer und Taschen zu verteilen: Viktor von Scheffels «Ekkehard», das wissenschaftlich fundierte Bild des Mittelalters mit der Liebe eines Mönchs zur Herzogin; Walter Scotts «Ivanhoe» mit den Abenteuern von Robin Hood; Heinrich Sienkiewicz's «Quo Vadis», das Kolossalgemälde Roms zur Zeit Neros, das sich ergänzen lässt durch Lewis Wallace's «Ben Hur» über die Christenverfolgung im 1. Jahrhundert; Charles de Costers unvergängliche, kraftvolle «Geschichte von Ulenpiegel»; Edgar Allan Poes «Denkwürdige Erlebnisse des Arthur Gordon

Pym», ein Seebenteuerbericht, an welchen Jules Vernes Science-Fiction-Roman «Die Eissphinx» anknüpft. Dann sind da noch die von Literaten hochgelobten, aber im Vergleich mit dem vielversprechenden Titel doch eher langweiligen «Gefährlichen Liebschaften» von Choderlos de Laclos, ebenfalls das französische Sittengemälde aus dem späten Mittelalter, das Victor Hugo in «Der Glöckner von Notre-Dame» malte, und schliesslich eine Episode aus dem amerikanischen Bürgerkrieg: Stephen Cranes Epos «Die rote Tapferkeitsmedaille».

Kurz: Ein literarisches und unterhaltendes Hors d'œuvre riche, das gewicht- und kostenmässig leicht tragbar und deshalb als Reise- und Ferienlektüre vorzüglich geeignet ist. Auch als Leser muss man immer praktisch denken! Johannes Lektor

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass der Kanton Aargau Grund hat, sich unter den Schweizer Kantonen als das arme Aschenbrödel vorzukommen. Im Gegenteil; es gibt keinen Zweifel, dass die Aargauer sogar gross im Kommen sind! Zwar hat es ihnen wieder einmal nicht zum Bundesrat gereicht, aber ein Generalstabschef ist ja auch eine schöne Repräsentationsfigur. Und am Pfingstmontag ist dem FC Aarau sogar der Sieg im Cupfinal gelungen. Wenn das so weitergeht ...

Schtächmugg

LUFTSEILBAHN

Chäserrugg

UNTERWASSER

Ein Erlebnis täglich bis 27. Oktober!